

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprsss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 483 J

12. Juli 2012

37. Jahrgang

yesterday

Rolling Stones-Fans haben es gut. Sie können heute das 50-jährige Jubiläum ihrer von Jahr zu Jahr mehr zerknitternden Idole feiern. Das Beachtlichste an den Stones ist, dass sie physisch bis heute überlebt haben, sieht man einmal von **Brian Jones** ab, über dessen Tod am 9. Juni 1969 sich hartnäckig Mordgerüchte halten. Von den Beatles hätten nur **Paul McCartney** und **Ringo Starr** das goldene Jubiläum feiern können, denn **John Lennon** wurde beweisbar am 18. Dezember 1980 in New York ermordet und **George Harrison** fiel im Dezember 1999 auch fast einem Attentat in seinem Haus zum Opfer. 2001 starb der Leadgitarrist der Beatles an Lungenkrebs in Los Angeles.

Im April 1963 trafen sich erstmals die Beatles und die Rolling Stones. Sie freundeten sich sogar an und die Pilzköpfe überließen den Stones einen ihrer Songs, mit dem die Stones immerhin Platz 12 der britischen Charts eroberten. Aber: es gibt nur eines. Man kann nicht Beatles- und Stones-Fan gleichzeitig sein. Entweder - Oder! Ich hatte mich frühzeitig für die Beatles entschieden, nicht allein, weil ihre Klamotten mir mehr zusagten als die der Stones, sondern weil ich die Musik einfach als angenehmer empfand. Natürlich hatte ich alle Platten. Meine Eltern hätten mein Taschengeld gleich bei dem gegenüberliegenden Schallplattengeschäft abgeben können. Den ersten Film „A hard days night“ habe ich im Roxy-Kino in der Friedenauer Hauptstraße vermutlich ein Dutzend Mal gesehen. Schade, dass es keine Dauerkarte gab. Auf keinen Fall gab es aber Videofilme zu der Zeit, so musste man halt immer wieder ins Kino.

An den vermutlich einer Milliarde Tonträgern, die die Beatles verkauft haben, bin ich ein wenig beteiligt. Auch für mich ging es 1962 mit „Love me do“ los. Bis zu ihrem Ende, am 10. April 1970, blieb ich der Band treu, obwohl mir ihre letzten Jahre ein bisschen zu eingenebelt und vergeistigt erschienen, wie auch die Abschiedspressemitteilung eindrucksvoll belegt: „Der Frühling ist da, und Leeds spielt morgen gegen Chelsea, und Ringo und John und George und Paul sind am Leben und wohlauf und voller Hoffnung. Die Welt dreht sich weiter, so wie wir und so wie ihr. Erst wenn sie aufhört sich zu drehen – das wird der Zeitpunkt sein, sich zu sorgen. Vorher nicht. Bis dahin sind die Beatles am Leben und wohlauf, und der Beat geht weiter, der Beat geht weiter ...“ Die beste Zeit war aber eben die zwischen 1964 und 1968.

Gestern Abend bin ich noch einmal eingetaucht in die musikalische Welt der Beatles. Es gibt etliche Gruppen, die Beatles-Musik nachspielen, gute und weniger gute. Die im Estrel-Hotel bei

„Stars in Concert“ auftritt, gehört zu den überragenden. Seit 15 Jahren präsentiert das Neuköllner Hotel die Reihe „Stars in Concert“.



Und „wenn die Beatles-Revival-Band Twist & Shout die Bühne betritt, fühlt sich das Publikum mit einem Schlag in die 60er Jahre versetzt – in eine Zeit, in der die Musik ganz neue Wege eingeschlagen hat, in die Zeit der Pilzköpfe, der ersten Massenhysterie weiblicher Fans und natürlich in die Zeit des Aufruhrs gegen das Establishment. Originalgetreu lassen Twist & Shout die Musik ihrer Vorbilder aufleben und begeistern die Zuschauer nicht nur durch ihre verblüffende Ähnlichkeit mit den Beatles, sondern auch durch ihren Gesang. Denn **Tony Kishman** als **Paul McCartney**, **Jim Owen** als **John Lennon**, **Carmine Grippo** als **Ringo Starr** und **John Brosnan** als **George Harrison** singen die großen Hits wie Yesterday, Hey Jude, Help oder Love me do live, und es entsteht der Eindruck, die Originale stehen leibhaftig auf der Bühne“, heißt es auf der Internetseite www.stars-in-concert.de. Und, nicht zu viel versprochen.

Ein toller Abend mit Live-Musik von den Beatles. Nicht nur Menschen meiner Generation hielt es nicht mehr auf den Stühlen, sondern auch viele Jüngere, die die Beatles-Zeit nicht miterlebt haben. Beatles-Musik ist zeitlos, wie die Werke der Klassik. Für Beatles-Fans ist der Besuch beim Musical „All you need is love“ geradezu ein Muss. Ein fiktiver Roadie der Beatles führt durch das Programm und ein Brian Epstein-Darsteller zeigt die Stationen des Erfolges und seines eigenen Niederganges auf. Am 27. August 1967 starb der Beatles-Manager, vermutlich an einer Überdosis Drogen, zerbrochen an dem Erfolg und vielleicht auch nicht ganz einfachen Umgang mit seinen Schützlingen.

Die Beatles taugen für ein Drama. Aufstieg und Fall. Da sind die Stones einfach nur langweilig. Aber so lange Leute ihre Konzerte besuchen, soll es meinetwegen so weitergehen, es interessiert mich herzlich wenig. Die Sehnsucht nach Beatles-Musik kann ich aus meinem Plattenschrank befriedigen, ja, ich weiß, natürlich heißen die Dinger heute CDs. Und wenn ich mal wieder Lust auf Live-Musik habe, gehe ich ins Estrel.

Noch bis zum 19. Juli und zwischen dem 25. und 29. Juli ist das Programm zu sehen und vor allem zu hören. Es lohnt sich.

Ed Koch